

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Befreiungsgeld.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Bereitschaftsdruckerei
Flörsheim,
Wäckerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Treibach, Flörsheim.

Nr. 21.

Samstag, den 25. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 25. Januar 1908.

Wir möchten nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr im Königl. Theater zu Weiden das Schauspiel „Nah und Fern“ zu Volkspreisen gegeben wird.

Farbenfolge bei der deutschen Flagge. In kommenden Wochen, am Geburtstog unseres Kaisers, stehen die Gebäude im Fahnenputz. Aber nicht wenige deutsche Fahnen werden wiederum eine unrichtige Reihenfolge der Farben aufweisen. Deshalb sei heute schon an unsere Fahnenvorschriften erinnert. Danach bildet die deutsche Nationalflagge ein längliches Rechteck, bestehend aus den gleich breiten horizontalen Streifen, von welchen der obere schwarz, der mittlere weiß und der untere rot ist. Die schwarze Farbe ist daher an der Spitze der Flaggenstange zu führen. Wir bitten unsere Leser, der richtigen Farbenfolge ihrer deutschen Flagge schon heute die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und notwendige Abänderungen unverzüglich vorzunehmen. Wer Deutschen stehen beim Auslande gewiß nicht im Rufe der Oberflächlichkeit. Derselbe der Wichtigkeit der Farbenfolge der Nationalflagge können wir aber noch vom Auslande lernen.

Polizeiliche Beaufsichtigung der Kinematographen. Die im Ministerium des Innern eingegangenen Berichte bestätigen in Verbindung mit den in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen, einerseits, die Feuergefährlichkeit der kinematographischen Vorrichtungen und, andererseits, die vielfach höchst bedenkliche ethische Wirkung dieser Darstellungen, insbesondere auf jugendliche Zuschauer. Bei der Verhinderung der betriebl. Verhältnisse erscheint jedoch die Aufstellung allgemeiner gültiger Vorschriften für die polizeiliche Beaufsichtigung der Kinematographen nicht zweckmäßig. Es wird vielmehr den Provinzialbehörden und eventuell den örtlichen Polizeiverwaltungen überlassen bleiben müssen, die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung der Betriebsicherheit und zur Verhinderung aller vom Standpunkte der öffentlichen Ordnung, insbesondere der öffentlichen Sittlichkeit auszugehen und ungeeigneten Darbietungen den besonderen örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend selbstständig zu treffen. Als Maßstab hierzu kann die Polizeiverordnung des Polizeipräsidenten von Berlin vom 30. Sept. 1907 dienen. Von der Häufigkeit und von der Ausgestaltung der kinematographischen Vorstellungen in den einzelnen Bezirken wird es abhängen, ob entsprechende Vorschriften im Wege der Polizeiverordnung generell zu erlassen oder im Wege der polizeilichen Verfügung von Fall zu Fall den einzelnen Unternehmern aufzuerlegen sein werden. Von den einzelnen Gesichtspunkten aus wird zu erwägen sein, ob im Polizeiverordnungswege eine Präventivkontrolle für kinematographische Vorstellungen einzuführen ist, oder ob es ausreichend erscheint, den Inhalt der Kinematographenbilder während der Aufführungen durch geeignete Beamte kontrollieren zu lassen und gegen anstößige Bilder eventuell rufen zu lassen im Wege der polizeilichen Verfügung vorzugehen. In diesem Sinne ist ein Rundschreiben des Ministers des Innern ergangen.

Impfung. Nach § 1 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 soll jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres geimpft werden, sofern es nicht noch ärztlichem Rat (§ 10) die natürliche Gattungen überstanden hat. § 2 des Impfgesetzes, welches noch ärztlichem Rat ohne Gefahr für sein Leben oder seine Gesundheit nicht geimpft werden kann, ist binnen Jahresfrist nach Aufstehen des Kindes zu unterziehen.

Wie man mit einer Schusswaffe umgehen muß. In sehr beachtenswerter Weise äußerte sich das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 9. Dezember 1907 darüber, wie man mit einer Schusswaffe umgehen muß, und zwar namentlich dann, wenn man nicht weiß, ob sie geladen ist. Das Reichsgericht legt der Jurist. Wochenchrift zufolge: Jeder, der eine Schusswaffe führt ohne die Gewissheit, daß sie nicht geladen sei, muß mit der Möglichkeit rechnen, daß sie geladen sein und bei der Gefährlichkeit des Schießmanövers infolge irgend eines unvorhergesehenen Ereignisses sich entladen könne. Wer daher eine Schusswaffe, von der er nicht bestimmt weiß, daß sie ungeladen ist, so hält, daß durch ihre Entladung ein anderer beschädigt werden

kann, verliert die im Verlehe erforderliche Sorgfalt, auch wenn er den Fahn nicht berührt. Dies gilt ganz besonders, wenn der Fahn ein Teil des Werts der Waffe bildet, in der Schusslinie sich befindet. Die Erfahrung lehrt auch, daß durch solche Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit in der Handhabung von Feuerwaffen Leben und Gesundheit der Nebenmenschen aufs Spiel gesetzt werden. Die vom Reichsgericht angegebenen Regeln sind sehr beherzigenswert. Den erfahrenen Jäger freilich lehnen sie nicht an. Aber Schusswaffen geraten so oft auch in die Hände Unversierter, daß den reichspräsidenten Worten eine weitere Verbreitung zu wünschen ist. Wer unvorsichtig eine Schusswaffe handhabt, kann nicht nur bei anderen Unheil anrichten, sondern sich auch selbst schädigen. Abgesehen davon, daß ihn selbst der Schuss treffen kann, kann er, falls er einen anderen verlegt, sowohl wegen schuldiger Körperverletzung bestraft, wie auch wegen des Schadens von dem Verletzten ersatzpflichtig gemacht werden.

Bromberg, 24. Jan. (89a Bilder in der Königl. Hof.) Die 10 Jahre des verstorbenen Grundbesizers August Gollack in Wilno, Kreis Hagenau, und dessen dort noch lebender Ehefrau hatten sich dieser Tage in Bromberg ein Bildchen gegeben, um sich dort in voller Uniform gemeinsam fotografieren zu lassen, nachdem die betriebl. Regimenter ihren ehemaligen Angehörigen die vollständige Equipierung bereitwillig und gern zur Verfügung gestellt hatten. Sie beabsichtigen, dem Kaiser ein Duo zu seinem Geburtstag zu überreichen. Die 10 Bilder stehen zwischen dem 44. und 23. Lebensjahre. Der Jüngst, Ausbilder Rudolf Gollack, gekürt zur Zeit bei der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 147 in Pyl (Dip.) seiner Mündigkeit. Die übrigen neun befinden sich sämtlich in geachteten Positionen.

Letzte Nachrichten.

München, 23. Januar. Der bekannte Erpressungsfall des früheren hiesigen Rechtsanwalts Theodor Böhl, der seiner Zeit großes Aufsehen erregte, gelangte heute zu seiner Aburteilung. Böhl wurde wegen Urkundenfälschung und fortgesetzter Erpressungen zu 5 Jahren Zuchthaus und 2000 Mk. Geldstrafe sowie 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Ehefrau wurde wegen Beihilfe zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Potsdam, 23. Januar. Der Kaiser nahm heute vormittag im Exerzierhaus Rekrutenbesichtigungen vor. Prinz Eitel Friedrich führte die Leibkompanie des Garderegiments zu Fuß vor. Der Kronprinz war in der Uniform des Regiments anwesend. Außer der Generalität waren viele fremdherrlichen Offiziere erschienen. Nach der Besichtigung nahm der Kaiser das Frühstück im Offizierskasino ein.

Braunschweig, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Braunschweigischen Landesversammlung wurden zwei Anträge auf Änderung des Wahlrechts zur Landesversammlung verlesen. Sie wurden an eine Kommission überwiesen. Einer der Antragsteller betonte, man solle sich durch Straßendemonstrationen in seiner Stellung zur Wahlrechtsfrage nicht beeinflussen lassen.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Berlin, 23. Januar 08.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Am Bundesrathliche: Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und v. Nipperding.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt. In der fortgesetzten Beratung des

Schiedsgerichtes

stellt Abg. Arndt (Reichsp.) die günstige Aufnahme des Gesetzesentwurfs bei allen Parteien fest. Auch seine politischen Freunde stimmen dem Entwurf zu und würden auch auf Kommissionsberatung verzichten, wenn sie nicht von anderer Seite angeregt werde. Was die Umlaufzeit betreffe, so dürfe sie nicht weiter ausgedehnt werden, als im Entwurf vorgesehen sei. Er lege Gewicht darauf, daß durch die Bestimmungen des Entwurfs eine Vordatierung des Schieds vorgezogen werde. Was die Vollstreckung betreffe, so be-

halten sich seine politischen Freunde ihr Urteil vor, bis eine Vorlage eingebracht sei. Auf die Hauptsache, auf die es eigentlich ankomme, auf die gezielte Regelung des Depositenwesens, sei man in der Debatte bisher nicht eingegangen. Die Reichsbank sollte verzinsliche Depositen annehmen; sie würde auch besser tun, wenn sie im Verkehr mit mittleren und kleinen Leuten von dem eisernen Bestand beim Giroverkehr absehe. Das Schiedsgericht sei ein kleines Mittel; es müsse aber durchgreifende Maßnahmen getroffen werden, um den Geldmarkt kräftig zu gestalten.

Abg. Kaempf (Frei. Vp.) erwidert eingehend auf die Ausführungen des Vorredners und erklärt sich gegen eine längere Vorlegungsfrist von 10 Tagen.

Abg. Hermann (Frei. Vp.) äußert sich über Einzelheiten des Schiedsgerichts und hofft auf eine Änderung des Entwurfs in der Kommission.

Nach einigen Entgegnungen des Abg. Arndt auf die Ausführungen des Abg. Kaempf geht der Entwurf an eine besondere Kommission.

Es folgt die 3. Lesung des

Majestätsbeleidigungsgesetzes.

Abg. Schilling (Frei. Vp.) geht näher auf den Entwurf ein und wendet sich schließlich gegen einige Äußerungen des Abg. Heine bei der letzten Lesung.

Abg. Heine (Soz.) entgegnet dem Vorredner auf dessen Bemerkungen, worauf das Majestätsbeleidigungsgesetz in 3. Lesung definitiv angenommen wird.

Es folgt die 2. Beratung der Vorlage zur

Tierhaltergesetz.

Abg. Schmidt (Ztr.) nimmt zunächst das Wort zu dieser Vorlage und bringt dabei einen Antrag ein, in der Vorlage die Worte zu streichen: Bei Beaufsichtigung des Tieres.

Abg. Dr. Varenhorst (D. Reichsp.) erbittet in dem Antrage einige Änderungen vorzunehmen. Ebenfalls möge der § 835 geändert werden, insofern, als auch der Hasenschaden in ihn aufzunehmen ist.

Staatssekretär Lieberding bittet sämtliche zu dem Gesetzesentwurf vorliegenden Anträge abzulehnen, da diese die ganze Sache nur aufhalten.

Abg. Stadthagen empfiehlt die vorliegenden sozialdemokratischen Anträge. So, wie der Entwurf jetzt sei, bilde er nur ein Gesetz zu Gunsten des Großgrundbesitzes.

Abg. Treuenfels (Konf.) geht auf die Ausführungen des Vorredners ein und greift hierauf auf die Äußerungen des Abg. Lebebour bei der letzten Lesung zurück. Dieser Abgeordnete habe damals den Agrariern den ungeheueren Vorwurf gemacht, sie nehmen den Witwen und Waisen das Brot weg. Das ist eine große Unwahrheit, eine gewissenlose Verleumdung. Vizepräsident Kaempf ruft den Redner wegen der letzten Bemerkung zur Ordnung.

Abg. Hagemann (Nik.) spricht sich gegen die vorliegenden Anträge der Sozialdemokraten aus und beantragt eine nochmalige Beratung in der Kommission.

Abg. Stolle (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und empfiehlt die Anträge seiner Partei.

Abg. Dove (Frei. Vg.) äußert sich eingehend über den Entwurf selbst und über die dazu eingelaufenen Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten. Redner selbst ist der Meinung, daß das Tierhaltergesetz einer gründlichen Regelung bedarf. Es wäre darum eine Beratung in einer besonderen Kommission nicht zu vermeiden. Er schlägt daher vor, daß der in Rede stehende Gesetzesentwurf an eine noch zu bestimmende Kommission verwiesen wird.

Staatssekretär Lieberding erklärt, wenn alle vorliegenden Anträge durchberaten würden, dann werde die Kommission niemals mit dem Entwurf fertig.

Abg. Spahn (Ztr.) hält die Sache nicht für so wichtig, als daß so viel Zeit dafür verwendet würde.

Nach kurzer Debatte wird der Gesetzesentwurf so- dann an eine Kommission verwiesen. — Dagegen stimmten Konervative und Nationalliberale.

Nächste Sitzung Freitag mittag 1 Uhr. — Tagesordnung: 1. Lesung des Zusatzantrags zum Brüsseler Zuervertrag. Hierauf Maß- und Gewichtsordnung in 2. Lesung. — Schluß 5½ Uhr.

Wochen-Rundschau.

Mitten in die Hochflut der Ereignisse hinein fiel das größte Ereignis der vergangenen Woche, das in Deutschland von Nord bis Süd alle Gemüter bewegte: Die Wahlrechtsinterpellation der Sozialdemokraten. Was man nicht für möglich hielt, trat doch ein, der Reichskanzler erschien selbst, lehnte zwar eine Erwiderung auf die Interpellation ab, da sie preussische Angelegenheit sei, gab aber eine ernste Mahnung an die Adresse der äußersten Linken ab, sich in Zukunft der Uebertragung der Politik auf die Straße zu enthalten. Das Auftreten des Reichskanzlers im Reichstag war äußerst wirksam. In der Ablehnung der sozialdemokratischen Straßendemonstrationen traten alle bürgerlichen Parteien auf seine Seite. Aus der Kritik der süddeutschen Demokraten an der Wahlrechtsklärung des Fürsten Bülow ging hervor, daß der Bloß nach wie vor beisammen bleibt. Nach den Protestresolutionen der letzten Tage mußte man schon glauben, daß den Freisinnigen die Lust zum Festhalten am Bloß vergangen ist. Die Sprünge in dem kunstvollen Bloß sind noch nicht weitergeklafft, sondern beharren auf dem Status quo, aber wie lange wird das noch dauern? — In unserem Nachbarstaate

Rußland sucht man jetzt die Niederlagen auf den ostasiatischen Schlachtfeldern dadurch zu beseitigen, daß die Führer aus diesem Feldzuge vor Kriegsgerichte gestellt werden. Seit Wochen schon steht der Verteidiger von Port Arthur, General Stöckel, vor seinen Richtern und nun soll auch sein Generalissimus an die Reihe kommen. Einige Petersburger Blätter bringen nämlich die aufsehenerregende Nachricht, daß General Kuropatkin mit seinem ganzen Stabe nach den im Stöckelprozeß festgestellten Tatsachen gleichfalls vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Er habe im Stöckelprozeß willkürlich falsche Aussagen gemacht, welche indirekt im Widerspruch mit seinen Berichten an den Zaren stehen. Ob dadurch die Niederlagen in Ostasien wieder gut gemacht werden, ist doch wohl mehr als zweifelhaft.

In Frankreich geht es jetzt lebhafter zu als je zuvor. Marokko ist und bleibt das französische Schmerzenskind. Mulay Hafid gewinnt immer mehr Anhang und seine Macht steigert sich von Tag zu Tag. Dieweil bereitet sich in der französischen Kammer ein großes Ereignis vor. Es soll nämlich der ehemalige Minister des Aeußern Delcassé seinen politischen Anhängern den Entschluß mitgeteilt haben, persönlich in die nächste große Interpellationsdebatte einzugreifen und sich sehr eingehend über seine Rolle und seine Haltung in der Marokkoangelegenheit auszusprechen, falls einer der Redner diese angreifen sollte. In parlamentarischen Kreisen sieht man dem Wiederauftreten des ehemaligen Ministers des Aeußern mit einiger Spannung entgegen, obwohl es bekannt ist, daß Delcassé mit seinem Nachfolger Bichon gegenwärtig die herzlichsten Beziehungen unterhält.

In England stehen große soziale Kämpfe bevor. Eine in Hull zusammengetretene Arbeiterkonferenz nahm mit großer Mehrheit eine Resolution an, in der es heißt, daß der Sozialismus das Ziel der Partei sein müsse. Die Resolution hat bei den Angehörigen der sozialistischen Partei Begeisterung hervorgerufen. Auf allen Werften an der englischen Nordostküste befinden sich seit einigen Tagen 6000 Arbeiter im Ausstand. Ihre Zahl wird in den nächsten Tagen bedeutend weiter anwachsen. Alles in allem kommen über 40 000 Mann in Frage. Die Kassen der Arbeiter sind gefüllt. Sie erklären, zwei Jahre aushalten zu können. Ob aber die Industrie solange aushalten kann, bleibt bei der jetzigen schlechten Lage eine Frage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Anlässlich der Landtagsberatung in Braunschweig fanden Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt. Auf dem Schlossplatz vor dem Residenzschloß wurden größere Ansammlungen von der Schloßwache zurückgedrängt. Die Volksmenge zog unter Hohnrufen auf das allgemeine Wahlrecht und Absingen der Marschliedchen durch die Straßen nach dem Landtagshaus, wo wiederum größere Demonstrationen stattfanden. Von hier aus begab sich die Volksmenge unter Fackeln und Pfeifen nach dem Gewerkschaftshaus, wo eine Versammlung stattfand. Abends kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen; eine Anzahl Personen wurden verletzt. Die sozialdemokratische Partelleitung in Braunschweig soll auf Anordnung des Berliner Zentralvorstandes die Demonstration in die Wege geleitet haben. Da gegen den Herzogregenten nach Schluß des Theaters eine Kundgebung geplant war, verzichtete dieser um 1/8 Uhr das Theater. Um 10 Uhr war alles ruhig.

* Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, zum Etat des Reichskanzlers eine Resolution einzubringen, die die Vorlegung eines Gesetzentwurfs fordert, nach dem im Deutschen Reich, in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen für die Wahl zum Reichstag und zu den Landtagen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des

Geschlechts (1) nach Maßgabe der Verhältniswahl eingeführt wird.

* Die von dem erweiterten Vorlande des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) angenommene Resolution zur Wahlrechtsvorlage hat folgenden Wortlaut: „Der erweiterte Vorstand des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) ist der Meinung, daß nach der vom Ministerpräsidenten am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus gegen den freisinnigen Wahlrechtsantrag abgegebenen Regierungserklärung, die ein Bekenntnis zu den reaktionären Anschauungen darstellt, eine deutliche Mißtrauenskundgebung seitens der Freisinnigen Vereinigung, wenn tunlich seitens der Fraktionsgemeinschaft, gegen den Fürsten Bülow im Gegenjahre zu der Vertrauenskundgebung vom 5. Dezember 1907 im Reichstage unerlässlich ist. Der geschäftsführende Ausschuss wird ermächtigt, je nach dem Ausfall der Mißtrauenskundgebung direkt zu entscheiden, ob und wann der Delegiertentag einzuberufen ist.“ Diese Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme nach sehr lebhafter Debatte angenommen.

Rußland.

* Am gleichen Tage, an dem in Berlin die Sozialdemokraten gegen das bestehende Wahlrecht demonstrierten, blühten die Russen auf den dritten Jahrestag des „blutigen Sonntags“, an dem unter Japans Führung das Volk zum Petersburger Jarenischloß zog und weggeschossen wurde. Der Tag verlief ruhig. Alle Fabriken waren durch starke Abteilungen von Polizei besetzt. Eine Anzahl von Verhaftungen und Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der sozialdemokratischen Bewegung wurden vorgenommen. Im ganzen wurden 21 Personen verhaftet.

Marokko.

* Eines der größten religiösen Feste Marokkos, das Hammelfest, verlief in Fez vollkommen ruhig und sehr glänzend infolge der Beteiligung aller Kabilen der Umgegend, der berberischen sowohl wie der arabischen, woraus der Anschluß an die Sache Mulay Hafids deutlich hervorgeht. Eine Audienz Mulay Hafids auch in Bajan erregte in den französischen Kreisen Langers Bestürzung, da Bajan einer der bedeutendsten religiösen Mittelpunkte des Landes ist und der Einfluß der dortigen Scherifen sich bis nach Algier erstreckt. Einige jener Scherifen bezogen bisher französische Subsidien. Die Lage wird immer verwickelter und der „Heilige Krieg“ kann jeden Tag losbrechen.

Amerika.

* Die letzten Tage haben den Amerikanern wieder gezeigt, wie ernst die japanisch-amerikanischen Differenzen sind. In Scharen verlassen die japanischen Einwanderer an der Pazifikküste Amerika und kehren in die Heimat zurück. Diese plötzliche und ganz ungewöhnlich starke Rückwanderung wird dahin gedeutet, daß Japan seine Reserven einziehe. Die Japaner verweigern die Angabe des Grundes für ihre Abreise, sie erklären aber, sie folgten einem Befehl. — Das sieht recht kriegerisch aus, kommt aber nicht unvermutet.

Gerichtszeitung.

* Unschädlich gemacht. Ein Aufsehen erregender Prozeß vor dem Mannheimer Schoungericht fand dieser Tage sein Ende. Der 33 Jahre alte Generalagent Willy Brudner aus Niederlahnstein, zuletzt wohnhaft in Ludwigshafen, hatte, obwohl verheiratet und Vater zweier Kinder, einen wahren Sport daraus gemacht, junge Mädchen an sich zu locken und zu verführen oder zu vergewaltigen. Durch sein elegant sicheres Auftreten und seine Ueberredungskunst gelang es ihm, unerfahrene Mädchen in großer Zahl zu betören. Die Zahl der direkten Belastungszeuginnen war nur ein kleiner Teil der wirklich Betrogenen. Brudner hatte gewöhnlich von einem Unterraenten gemietete elegante Wohnungen zur Verfügung, in denen er seine Orgien feierte. Die Geschworenen erklärten ihn der vollendeten Nothzucht in 10 und der versuchten Nothzucht in 5 Fällen schuldig und verurteilten ihn in 6 Fällen die milderen Umstände. Das Gericht erkannte darauf, in Anbetracht der schonungs- und gewissenlosen Ausbeutung weiblicher Unerfahrenheit und der Beharrlichkeit des verbrecherischen Handelns auf eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust. 12 Jahre Nachhaft hatte der Staatsanwalt beantragt.

Verkehrsnachrichten.

(::) Zusammenstellbare Fahrtscheinhefte. Bei der Tarifreform der deutschen Eisenbahnen ist bekanntlich jede Ermäßigung des Fahrpreises bei der Anwendung dieser Hefte weggefallen. Unter Umständen wird deshalb die Benutzung der Hefte jetzt sogar noch etwas teurer als die gewöhnlichen Fahrkarten, da man bei den Heften einen bestimmten Zuschlag für die Schnellzüge bezahlt, ob man einen solchen benötigt oder nicht. Verschiedene ausländische Eisenbahnen haben ebenfalls die Ermäßigung bei ihren Scheinen abgeschafft. Unter diesen Umständen ist es für das reisende Publikum ratsam, bei der Bestellung von zusammenstellbaren Fahrtscheinheften vorsichtig zu sein und erst die Preise der einzelnen Fahrkarten zu berechnen. Aus diesem Grunde wurde auch bei der letzten Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen der Antrag eingebracht, die Bedingungen der geschlossenen Rundfahrt aufzuheben. Dieser Antrag wurde dann der ständigen Tarifkommission überwiesen. Der sogenannte Rundreiseverkehr wird deshalb eine Reform erfahren müssen, wenn er den Wünschen des Publikums entsprechen soll.

§ Wem gehört die Maschine? Die Maschinenteile waren bisher in einer schwierigen Lage. Die ihnen gelieferten Maschinen werden gewöhnlich in Räumen, in denen sie aufgestellt werden, fest eingemauert oder durch Schrauben mit dem Fundament des Gebäudes verbunden. Damit werden sie aber ein Bestandteil des Hauses. Hat eine Fabrik eine Maschine, auch wenn verkauft, so wird diese meist nicht bar bezahlt, sondern schlagsweise. Die Maschine gehört aber als Bestandteil des Gebäudes, dessen Eigentümer. An dieser Auffassung hat das Reichsgericht längere Zeit festgehalten, ist jetzt doch wenigstens etwas davon abgewichen, wie aus dem Urteil, das in der „Juristischen Wochenschrift“ wieder gegeben ist, hervorgeht. Zwar hält der höchste Gericht im Prinzip an seiner alten Auffassung fest, aber es zeigt mehr die Verkehrrsricht in den Vordergrund. Das heißt, bei der Entscheidung kommt es darauf an, ob die Maschine so mit dem Gebäude verbunden ist, daß der Anschaffung des Verkehrrs tatsächlich nur eine vorhanden ist und zwar in der Gestalt des für den Betrieb dauernd eingerichteten Gebäudes. Also eine Fabrik für deren Betrieb eingemauerte Maschine ist Bestandteil des Gebäudes. Dagegen eine Maschine, die nicht für den betreffenden Betrieb besonders hergestellt, auch nicht eingebaut, sondern nur mit Seilen befestigt ist, so daß sie jederzeit leicht getrennt werden kann, gilt nicht als wesentlicher Bestandteil des Gebäudes. Mit dieser neuen Ansicht des Reichsgerichts die Verkehrrsrichtsricht wieder einen Sieg erröchten.

Vermischtes.

Eine aristokratische Hochzeitsfeier wird demnächst in Amerika veranstaltet. Sir Gladys Vanderbilt wird sich bekanntlich mit dem Grafen Ezechy. Um in den europäischen Häfen nachzusehen, wird das Paar in dem das Palais der Familie Vanderbilt liegt, polich besetzt und abgepörrt werden, während der Trau eine Stunde vorher und nachher ist jeglicher Verkehr aufgehoben. Die ungeheuren Kosten, die diese Maßnahme erfordern, bedeuten für eine Sir Gladys Vanderbilt, die, wie heißt, 1 Million Pfund Sterling (20 Millionen Mark) Müßigkeit erhält, nicht viel. Dafür wird die junge Gräfin und bekommt von ihrem Gemahl, oder wenigstens, wie man jetzt noch sagen muß, einige seltenen Familien-Schmuckstücke zur Hochzeit. Das ist doch stets etwas Ausgezeichnetes: Alter Name, alte Sachen, einige Millionen!

Mittel gegen kalte Füße. Leute, von ganzen Tag lang schreiben oder nähen und den Körper wenig bewegen, können ihre kalten Füße wärmen, ohne sie an den Ofen zu halten. Sie brauchen nur aufzustehen und sich langsam auf den Zehenspitzen erheben, sodas alle Muskeln des Fußes angespannt werden. Sie brauchen nicht zu hüpfen oder zu laufen, denn das ist einfach — je langsamer, desto besser — die Zehenspitzen zu stellen und dann allmählich ihre normale Stellung wieder einzunehmen. Dies ist eine Schrift der schwedischen Bewegungstherapie.

Ein Gemütskranke. Der Neuen Gef. Korn aus Neukirch eine (schurrike Geschichte von nem mecklenburgischen Bauer geschrieben: Der weite König Wilhelm 2. von Württemberg als beim Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg. Da beide Fürsten Anhänger des Automobils sind, begaben sie sich im Kraftwagen nach dem Nähe der Residenz Neustrelitz gelegenen Wildpark. Junge Großherzog Adolf Friedrich war ebenfalls von der Partie. Auf der Chaussee begegnet dem stichen Automobil ein Gefährt; ein Schimmel und Reamer traktierten sehr gemächlich davor und auf Bode sitzt in Seelenruhe ein Bäuerlein mit seiner deren Echtheit. Als die Gruppe des Großherzogs Automobil ertönt, beginnt der Schimmel unruhig werden. Man stoppt sofort auf der anderen Seite fährt in langsamem Tempo vorüber. Nichtsdestotrotz fängt das mecklenburger Rossblut an zu fliegen und ein paar Capriolen legt der Schimmel auf der Die Fürsten eilen sofort zur Hilfe. Der Großherzog den Gaul beim Kopf, und versucht, ihn aufzurichten, dem Großherzog aufs lebhafteste unterstützt, der König von Württemberg mit ein paar kühnen sen die Stränge abwirft, um so dem Pferde das stehen zu ermöglichen. Das Bäuerlein nebst Schimmel mont in diesem aufsehenerregend ungerührt und seelenruhig seinem Vode. Den vereinten bundesfürstlichen umgen gelingt es endlich, den Gaul auf die Beine bringen, und schließlich steht der Schimmel wieder allen Vieren. Leutselig wendet sich der Großherzog seinem Untertan: „Diesmal ist die Sache ja noch abgelaufen, und nun können sie erzählen: Der herzog und der Großherzog haben mein Pferd gerichtet und der König von Württemberg hat bei geholfen! — In eist mecklenburgischer Ruhe darauf der Bauer: „Wien leitw Herr, da haren hie blieben laten künnt. Wenn sonn oll Ding Automobil) ankünnt, denn sollt des Schimmel um; he steht aber nächsten (nachher) ool ganz wter werre up!“ Er sprach und fuhr seinen Weg weiter.

Brennendes Automobil. Ein Automobilist in der Freitagnacht in der Friedrichstraße in Berlin großes Aufsehen hervor. An der Ecke der Landgeriet ein Droschkenautomobil plötzlich in Brand. Mächtige Stichflamme loderte aus dem Droschkenvor, und im nächsten Augenblick brannte der Droschkenlosh. Der Chauffeur und die im Innern Fahrgäste konnten sich nur durch schleuniges Vor großer Gefahr retten. Man alarmierte die wehr, und bald erschienen zwei Löschzüge, die den nach kurzer Zeit löschten. Das Vorderende des blis ist durch das Feuer vollständig zerstört worden.

Soziales.

Flörsheim, den 25. Januar 1908.

Die Personalien des Selbstmörders. der hier im Leichenhause aufgebahrt ist, sind nunmehr soweit festgestellt. Es handelt sich um einen früheren Frankfurter Schuhmann, der gestern von einem seiner ehemaligen Kollegen wiedererkannt wurde. Ueber den Grund des Selbstmordes erzählte dieser folgendes: Der Selbstmörder hatte vor einiger Zeit, als er noch Schuhmann war, einmal einen freien Tag, den er dazu benutzte in Zivil verschiedene Frankfurter Wirtshäuser zu besuchen. Als er nun hierbei in einen Streit verwickelt wurde, ging er schnell nach Hause, zog seine Schuhmannsuniform an und ließ dann, in die Wirtshaus zurückgekehrt, mit seinem Säbel auf seine Gegner ein. Dieses Vorkommnis wegen aber wurde der „Schuhmann“ von seiner Behörde als seines Dienstes verlustig erklärt und da er vor hatte, demnächst in den Stand der Ehe zu treten, und nun mittel- und stellenlos da stand, mag er wohl die ansehnliche Tat in einem Anfall von Verzweiflung begangen haben.

Ein Mord in Flörsheim wird geschrieben: Es ist richtig, daß sich der hiesigen Bürgerchaft eine außerordentlich heftige Bewegung bemächtigt hat, die kaum noch einer Steigerung fähig ist. Der fünfte Brandstiftungsfall innerhalb einiger Monate! Das ist ein bißchen viel und es ist den Leuten nicht zu verdenken, wenn sie nicht nur den lebhaften Wunsch haben, daß der Brandstifter endlich der Gerechtigkeit anheimfallen möge, sondern auch eifrig bestrebt sind, die Gerechtigkeit, die in diesem Fall immerhin ein schweres Amt hat und nicht recht vorwärts kommt, etwas zu unterstützen. Leider scheint die Fama hier dem guten Willen, Licht in das Dunkel zu bringen, das die Person des Täters umgibt, recht hinderlich im Wege zu stehen. Es wird zu viel geredet und gemutmaßt, und so entsteht schließlich ein verärgertes Wirrwort von Meinungen und Vermutungen, daß die geringen vorhandenen Spuren verwischt, ja vielleicht sogar gänzlich übersehen werden. Die Volksmeinung bezeichnet auch jetzt wieder denselben jungen Mann als mutmaßlichen Täter, der zuerst verdächtigt worden ist, während seither auch noch mit anderen Personen gerechnet wurde. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß die Volksmeinung irrig ist, daß der wirkliche Brandstifter sich hinter der irre geleiteten öffentlichen Meinung verbirgt und so gewissermaßen à conto eines zu Unrecht Verdächtigten stündigt. Nach dem, was die bezüglich des Brandes bei Wilhelm Faust eingeleitete Untersuchung bis jetzt ergeben hat, kann der verdächtige junge Mann offenbar hier gar nicht in Frage kommen, da er, als das Feuer ausbrach, im Kreise seiner Kameraden in einer Wirtshaus saß, die er auch vorher nicht verlassen hat. Die Staatsanwaltschaft soll übrigens ebenfalls der Meinung sein, daß der Betreffende als Täter nicht angesehen werden kann. Hoffentlich haben die fortgesetzten Untersuchungen endlich Erfolg. Wie wäre es, wenn die Staatsanwaltschaft einmal einen tüchtigen Detektiv mit der Sache betraute? Man sollte doch meinen, daß es einem erfahrenen Polizeimann möglich sein müßte, in einem Dorfe von der Größe Flörsheims dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

Bekanntmachung.

Infolge anderweitiger Festsetzung des ordentlichen Tageslohnes werden unsere Bekanntmachungen vom 26. März 1904 und vom 31. März 1906 über die Höhe der Beiträge zur Invalidenversicherung für den Kreis Wiesbaden (Land) geändert wie folgt:

Vom 1. Januar 1908 ab:

Zur	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
	2	2	2	2	2
(Bu Biffer 19 u. 20) Alle im Landkreise Wiesbaden in sonstiger Weise beschäftigten Personen, welche einer der in der Bekanntmachung vom 26. März 1904 bezeichneten Lohnklassen nicht angehören, auch nicht zu den Lehrern und Erziehern, den Hausbeamten, sowie zu den in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigten Personen gehören:					
a) männliche Personen	—	—	—	30	—
b) weibliche Personen	—	—	24	—	—
c) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—
d) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—

Für diejenigen Personen, welche als Lohn oder Gehalt eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte bare Vergütung erhalten, sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Goffel, den 20. Dezember 1908.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Offen-Raffau.

Niedelhof Freiherr zu Eisenach,
Landeshauptmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 10. Januar 1908.

Der königliche Landrat
i. V.: **Fehr. von Münchhausen,**
Regierungs-Rat.

Wird veröffentlicht:
Flörsheim, den 22. Januar 1908.
Der Bürgermeister: **Land.**

Bekanntmachung.

Die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten für die Gemeindevahlen liegt vom 15.—30. ds. Mts. auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Flörsheim, den 16. Januar 1908.
Land, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

wird beabsichtigt, Montag, den 27. Januar cr., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Schützenhof“ ein

Festessen

zu veranstalten. Der Unterzeichnete ladet zur Teilnahme ergebenst ein. Der Preis des Gedektes beträgt 2.50 M.

Die Einladungsliste liegt auf der Bürgermeisterei und im Schützenhof bereit.

Flörsheim, den 21. Januar 1908.

Der Bürgermeister: **Land.**

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Sum. Musikgesellschaft. Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Franz Weibacher).

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“. Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jost).

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer).

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Volkliedebund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Geflügel-, Vogel- und Raninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof).

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost).

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer).

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Reutöter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Nachfahrverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Klub Gemütlichkeit. Samstag Abend 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Jos. Breckheimer.

Freibier und Hackfleisch.

Ballspiel-Klub: Samstag Abend 8 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal Fr. Jost.

Gesangverein Volkliedebund: Sonntag, den 26. d. Mts., mittags 12 Uhr außerordentliche Generalversammlung im „Hirsch“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Gesangverein Liederfranz. Samstag, den 25. Januar, abends 9 Uhr, ordentliche Generalversammlung im Rest. „Kaiserhof“. Alle Mitglieder, besonders die passiven, werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Fremdenverein Alemannia: Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr außerordentl. Generalversammlung mit Vorstandswahl bei Ad. Becker. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft. Hierauf gestiftetes Gratifikation mit Freibier.

Kriegerverein. Die Mitglieder des Vereins werden zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers auf Montag, den 27. ds. Mts. zu einem Festkommers höflich eingeladen. Die Feier beginnt abends 8 Uhr im Karthäuser Hof. Sonntag Abend Kaisergeburtstagsfeier beim Militärverein im Hirsch.

Turngesellschaft: Die Mitglieder werden höflich gebeten, zwecks Beteiligung an der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers am Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Karthäuser Hof“ zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienst.

Sonntag, den 26. Januar.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Mädchen

können das Hemdennähen und Flickern gründlich erlernen bei

Frau Josefine Richter,

Untertannusstraße 21.

Verkaufe von heute ab

erste Qual. Kalbfleisch

per Pfd. 65 und 70 Pfg.

pa. Rindfleisch 66 Pfg.

Julius Metzger,

Eisenbahnstraße.

Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr,

lassen die **Adam Phil. Schichtel Erben** ihre sämtlichen, in hiesiger Gemarkung gelegenen Grundstücke auf 6 Termine freiwillig versteigern.

1. Acker, ziehen auf beide Hölwege, 14 ar 53 qm
2. „ Kesselsee [Baumstück] 6 „ 51 „
3. „ am Riedweg, 5 „ 25 „
4. „ im Bergfeld, zwischen Hölweg und Oberehweg, 20 „ 59 „
5. „ in der neuen Erben, 20 „ 85 „
6. „ die Au [Baumstück] 15 „ 11 „
7. „ Unterer Maingrund [Baumstück] 15 „ 06 „
8. „ stossen auf den Riedweg, 13 „ 15 „
9. „ stossen auf beide Hölwege, 18 „ 65 „
10. „ am Klingfloss, 10 „ 53 „
11. „ stossen auf den Riedweg, 14 „ 36 „
12. Garten zwischen Hölweg u. Oberehweg 4 „ 81 „
13. Acker, vordere Platt, 22 „ 86 „
14. „ stossen auf den Riedweg, 28 „ 96 „
15. „ am Hüpfpfad überm See, 6 „ 82 „

Nähere Auskunft betr. der Versteigerung erteilt

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung,

Untere Mainstrasse 20.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages

Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II.

findet Montag, den 27. Januar, von abends 8 Uhr an,

im Saale des

Karthäuser Hof

ein

Fest-Kommers

statt, wozu alle Einwohner von Flörsheim mit Familie hiermit eingeladen werden. Zur Unterhaltung wird eine Musikkapelle Konzertstücke aufführen und von den Teilnehmern patriotische Lieder gesungen werden. Zum Ausschank kommt ein hochfeines, nach Pilsener Art gebräutes Bier

per Glas 10 Pfg.

Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Festausschuss.



Militär-Verein, Flörsheim.

Am Sonntag, den 26. Januar 1908,

abends 8 Uhr,

hält der Verein seine diesjährige

Kaisers Geburtstags-Feier

im Gasthaus „Zum Hirsch“ ab, wozu alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Eintritt 1.— Mark. Damen frei.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für neue und gebrauchte Motoren

in jeder Größe [Gas, Benzin,

Benzol, Ergin etc.]

Sauggas-Anlagen

Lieferung von: Elektromotoren,

Dynamo-, Werkzeug-, Holzbearbeitungs-Maschinen

und Lokomobilen.

Friedr. Schmitt,

Ingenieur-Bureau,

Höchst a. M., Humboldtstrasse 19.

Miet-Verträge

empfiehlt die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Pelzwaren

in eleganter fachmännischer Ausführung und jeder Preislage empfiehlt das Spezial-Geschäft

Jean B. Hämmerlein, Mainz
Ecke Ludwig- und Fuststrasse.

Filiale: 20 Markt 20.

1817 Telephon 1817.

Ich leiste für meine sämtliche Waren die weitgehendste Garantie, weil ich selbst fabriziere.

Winterbefleidung

für Herren und Knaben!

Enorm billiger Einkauf.

Durch eine seltene Einkaufsgelegenheit sind wir in der Lage, einen ausserordentlich grossen Posten

= PALETOTS =

nur modernste, bestverarbeitete, hochelegante Stücke, wofür der Ruf unseres Hauses bürgt, zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen. — Jeder Käufer überzeuge sich von der Realität dieser Offerte:

Paletots	Wert Mk.	25.— bis 30.—	jetzt Mk.	21.—
"	"	30.—	jetzt	25.—
"	"	32.—	jetzt	28.—
"	"	35.—	jetzt	30.—
"	"	40.—	jetzt	32.—
"	"	45.—	jetzt	35.—

Grosse Posten Lodenjoppen enorm billig!

Sämtliche Knaben-Paletots

wegen Aufgabe des Artikels mit 25 Prozent Preisermässigung.

Gebr. Lessem
Mainz

Schusterstr. 46.

Schusterstr. 46.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co. Langen, (Frankf. a. M.)

Ausschliessliche Verkaufsstelle:
Fr. Haack, Apotheke
Hildesheim.

Nächste Gewinnziehung

bereits am 1. Februar cr.

der im ganzen Deutschen Reichs überall gesetzlich erlaubten

Ottomantischen 400 Francs-Lose.

Bargewinne 492800 Mark.

Haupttreffer 240000, 20000, 2 & 8000 usw.

Da die Ziehung bereits kurz bevorsteht, schütte Beteiligung sofort.

1/2 Beteiligung 3 Mark, 1/4 Beteiligung 6 Mark.

C. A. F. Mayer, Braunschweig.

— Prospekte gratis. —



Auf der Rückseite
der Düten von

Dr. Oetker's

Backpulver

finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einem Kaffee Kuchen.

Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Man nehme nur Dr. Oetker's Backpulver dazu und weise Nachahmungen entschieden zurück.

**Theater-
Malerei,**

**Reinecke,
Hannover.**

Reichs-Post-Bitter

Verwand hiervon allein nahezu 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Grp. d. Blattes):

Raffinierter Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1908. Redigiert von B. Wittgen.
— 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf. —

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium v. Mark-
vergehung, Landwirtschaft, und Gartenbaukalender. Hinf-
tabellen. Trachtentafel. Anecdoten. Aufsätze von
allgem. Interesse. „Im Dienste des Grobmanns“ von Wilh.
Wittgen. — „Abt und Pfalzgraf“ von C. Spielmann. —
„Ein braver Schafhirt“, eine Erinnerung aus der Schlacht
bei Jena von Wilhelm Riehe. — „Die Hanselmanns-
höhlen“, ein Lahnmärchen von Rudolf Diek. — Neue Scherz-
gebilde von Rudolf Diek. — Postat Dr. Spielmann, eine
Skizze von Wilhelm Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das
Jahr. — „Dünner“ (zum Tierschutz). — Vermischtes. —
Humoristisches (mit 6 Bildern).

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen
zu beziehen.

Für jede Art Grundbesitz
Stets la. **Käufer** vorz.
Grundstücksverkäufe aller Art vermittelt R. Fischer, Frank-
furt a. M., Reichsallee 13. Telephon
Auf 10786. — Vertreter gesucht.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Samstag, 25. Jan. Ab. C. Kleine Preise. „Maia Stenart.“
Sonntag, 26. Jan. „Max und Moritz“ Volkspreise
Auf 8 Uhr. Ab. B. „Die Fledermaus“ Auf. 7 Uhr.
Montag, 27. Jan. Ab. A. Zur Feier des allerhöchsten
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Jubiläum-Quartett „Armide“.
Dienstag, 28. Jan. Ab. D. „Der Barbier v. Sevilla.“
Mittwoch, 29. Jan. Ab. B. Gastspiel Konrad Dreber.
„Der eingebildete Kranke“. „Ein blauer Teufel“.
Donnerstag, 30. Jan. Ab. C. „Die Waffäre“. Anfang
6 1/2 Uhr.
Freitag, 31. Jan. Ab. D. „Eronbadon“.
Samstag, 1. Febr. Ab. B. „Fufarenfieber“. Anfang
7 1/2 Uhr.
Sonntag, 2. Febr. Ab. A. „Tamhänker“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Dugend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes
angegeben.)
Samstag, 25. Jan. Neuheit! „Kolonialpolitik.“

Unterhaltungs-Beilage

Glücksheimer Zeitung.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.



(H. Hill)

„Nach einer halben Stunde verließ auch das Haus. Die Sonne von vorgestern wiederholte sich in allen Einzelheiten. Gullide schenkte dem Vorgesetzten nicht mehr Aufmerksamkeit als seinem Gefährten und setzte seinen Weg gleichmäßig fort. Werthe wartete noch, bis sich seine eigenen Augen vor ihm öffneten. „Ach bin froh, daß er sie hat gehen lassen“, murmelte sie vor sich hin, während sie einen kleinen Handteller auf die Hand drückte. „Es ist eine Arbeit, die besser von Männern gemacht wird.“

Sie dachte auch das, was nicht in die kleine Tasche ging, für eine schnelle Abreise zu sammeln. Die Gullide waren auf eine solche Vorwarnung, sie brachten also nicht noch einmal mit Mrs. Gullide in Verbindung zu treten. Ein dichter schwarzer Schleier vor dem Gesicht trat sie auf die Straße hinaus. Ein schneller Blick zeigte ihr, daß Gullide noch rechts ging, und sie nicht gefahren haben konnte. Sie wandte sich nach links; als sie jedoch nach hinten sah, sah sie den Vorgesetzten hinter sich.

„Nun, ich will ihm zu einem angenehmen kleinen Spaziergang verzeihen.“

Und dann sagte ihr ein sehr ungewöhnlicher Gedanke gekommen sein, denn sie dachte einmal leise auf:

„Das wird das rechte sein.“

„Er wird sich nicht wenig wundern.“

Sie bog in die Hauptstraße von Gullide ein und schaute nach, als sie sah, daß der Vorgesetzte noch immer hinter ihr war. Umso mehr Schritte weit ging sie ruhig fort, dann machte sie plötzlich Halt.

Unter einer rötlichen brennenden Laterne war hier neben einem Hausflur ein großes Schild angebracht, auf dem unter dem englischen Namen das Wort „Police-Station“ stand. Bertha blickte auf das Schild und dann auf den Vorgesetzten, der in der Nähe des Schildes stand.

Von einem Lichte, an dem er gefahren und geschoben hatte, trieb sich ein Gegenstand und fragte die elegant gekleidete Dame höflich nach ihrem Vorgesetzten. Bertha schaute den Vorgesetzten an und machte ein sehr bekümmertes Gesicht. Dann begann sie dem Vorgesetzten eine lange Geschichte zu erzählen; sie hatte ihre goldene Uhr verloren, so und so habe sie ausgegeben, ein altes Gefäß, sie wolle eine Bekleidung für den Vorgesetzten ausgeben.

„Gut wohl, gnädiges Fräulein, sehr wohl — eine goldene Uhr, besetzt mit Edelsteinen und Diamanten — ein hübscher Schmuck am Vorgesetzten — vielleicht auch aus der



Gestern und Heute.

Kleeblätter. Nach allem Volksglauben bringt oberflächlicher Regen Glück, in manchen Gegenden geht sogar die Sage, man könne mit seiner Hilfe verborgene Schätze heben und „Kleeblätter“ finden. Wie viele mögen sich mit lächerlicher Meinung eines solchen Glückes erfreuen! Wie selten mag ein solches Kleeblatt wirklich Streifen durch Wälder und Felder wandern, wo sie, zu weilen abgelenkt durch den Ruf eines Vogels im Gebüsch oder das schallende Schellen des Fockes, durch die bunten Blüten eines Schmetterlings oder das stille Geseh der Abendstunde, sich der freudlichen Beschäftigung hingeben, zwischen Gärten, Feldern und Wäldern ein wunderbares Leben zu führen. Die Kleeblätter mögen sich mit lächerlicher Meinung eines solchen Glückes erfreuen! Wie selten mag ein solches Kleeblatt wirklich Streifen durch Wälder und Felder wandern, wo sie, zu weilen abgelenkt durch den Ruf eines Vogels im Gebüsch oder das schallende Schellen des Fockes, durch die bunten Blüten eines Schmetterlings oder das stille Geseh der Abendstunde, sich der freudlichen Beschäftigung hingeben, zwischen Gärten, Feldern und Wäldern ein wunderbares Leben zu führen.

„Nun, ich will ihm zu einem angenehmen kleinen Spaziergang verzeihen.“

Und dann sagte ihr ein sehr ungewöhnlicher Gedanke gekommen sein, denn sie dachte einmal leise auf:

„Das wird das rechte sein.“

„Er wird sich nicht wenig wundern.“

Sie bog in die Hauptstraße von Gullide ein und schaute nach, als sie sah, daß der Vorgesetzte noch immer hinter ihr war. Umso mehr Schritte weit ging sie ruhig fort, dann machte sie plötzlich Halt.

Unter einer rötlichen brennenden Laterne war hier neben einem Hausflur ein großes Schild angebracht, auf dem unter dem englischen Namen das Wort „Police-Station“ stand. Bertha blickte auf das Schild und dann auf den Vorgesetzten, der in der Nähe des Schildes stand.

Von einem Lichte, an dem er gefahren und geschoben hatte, trieb sich ein Gegenstand und fragte die elegant gekleidete Dame höflich nach ihrem Vorgesetzten. Bertha schaute den Vorgesetzten an und machte ein sehr bekümmertes Gesicht. Dann begann sie dem Vorgesetzten eine lange Geschichte zu erzählen; sie hatte ihre goldene Uhr verloren, so und so habe sie ausgegeben, ein altes Gefäß, sie wolle eine Bekleidung für den Vorgesetzten ausgeben.

„Gut wohl, gnädiges Fräulein, sehr wohl — eine goldene Uhr, besetzt mit Edelsteinen und Diamanten — ein hübscher Schmuck am Vorgesetzten — vielleicht auch aus der

Humor.

Das Berberium.

Der junge Herr Schreiber hat ein Körpergefühl von ungewöhnlicher Art. Er fühlt, wenn er eine große Empfindung empfindet, daß er eine große Empfindung empfindet.

Humor.

Das Berberium.

Der junge Herr Schreiber hat ein Körpergefühl von ungewöhnlicher Art. Er fühlt, wenn er eine große Empfindung empfindet, daß er eine große Empfindung empfindet.

